

## Für wen lebe ich eigentlich?

17.10.04

Pfarrer Luithle

Letzte Woche war ich zu Besuch bei meinen Eltern mit unseren beiden Buben.

Wir hatten uns schon einige Wochen lang nicht mehr gesehen. Deshalb fragte mich mein Vater interessiert: „Und, wie geht's denn so in der Gemeindefarbeit?“.

Ich zählte auf: bei uns läuft gerade einiges: Wir haben TEN SING gestartet. Musik und mehr für Jugendliche ab 13 Jahre. Bin verantwortlich für das ganze Projekt. Dann läuft gerade der Alpha-Kurs in der dritten Woche und letzte Woche hatten wir mit dem Gemeindeforum den Start zur Visitation... Irgendetwas ließ unser Gespräch unterbrechen.

Wäre das Gespräch weitergegangen hätte mein Vater irgendwann vielleicht gefragt und wie geht's dir so und ich hätte die gleichen Aktivitäten aufgezählt. Ich habe alle Hände voll zu tun. Immer in Arbeit, immer am Limit. Und sollte ich einen Herzinfarkt bekommen, dann wissen zumindest alle Gemeindeglieder, dass ich mich total eingebracht habe.

Für wen lebe ich eigentlich?

Für Gott? Für andere oder für mich selbst? Diese drei Möglichkeiten stehen zur Auswahl. Und jetzt beginnt der Eiertanz. Denn schließlich wollen wir ja allen dreien gerecht werden.

Mit dem Geld ist das dann so: die einen geben Gott 8% meiner Einkommensteuer, andere sind großzügiger, sie geben 10% ihres Bruttoeinkommens. Die dritten sogar 10% vom Nettoeinkommen. Aber nicht nur für Gott, auch für andere fällt ein dicker Patzen ab. Die Familie schluckt einen Großteil des Geldes und dann gibt's noch das „Eiergeld“. So bezeichnete eine Frau diese dritte Kasse: Geld das beim Eierverkauf reinkommt und dann in die Privatkasse fließt für Anschaffungen privater Art. Ähnlich teilen wir unsere Zeit auf.

Die einen geben Gott 1,5 Stunden in der Woche, wenn sie zum Gottesdienst gehen, die anderen arbeiten zusätzlich noch in der Gemeinde als ehrenamtliche Mitarbeiter mit und erhöhen ihr Zeitbudget auf 5 oder 6 Stunden. Und die dritten nehmen sich sogar ein ganzes Jahr um für Gott zu arbeiten, irgendwo in einer sozialen Einrichtung.

Neben Gott brauchen wir dann noch Zeit für unsere Arbeit. Die einen nur 34 Stunden, Beamte liegen bei 38,5 und Freiberufler arbeiten nicht selten 50 Stunden in der Woche. Der dritte Bereich ist dann die Freizeit, wo ich meine Hobbys und eigenen Interessen ausleben kann.

Aber was geschieht, wenn an einer Stelle Veränderung eintritt? Wenn ich auf einmal mehr Zeit für Gott einbringen will, dann fehlt die Zeit woanders. Und wenn ich woanders nicht kürzen kann oder will, dann beginnt der Kampf und wird zum Krampf, weil ich über meine Kräfte lebe. Oder ich spare halt an meiner Freizeit und nach 30 oder 40 Jahren komme ich zur Erkenntnis, nur für andere gelebt zu haben!

Für wen lebe ich?

Die Bibel gibt uns eine klare Antwort.

Teile dein Leben nicht in drei Bereich ein, sondern lebe 100% für Gott. Gebt eure Leiber als Opfer hin, schreibt Paulus in Röm 12,1f. Das ist euer vernünftiger Gottesdienst.

Das vernünftigste, was wir tun können, ist Gott 100%ig für Gott zu leben und ihm zu dienen.

Warum?

Er hat uns erschaffen und zwar ganz einmalig. Uns gab es noch nie und wird es auch nie wieder geben. Gott hat sich dabei etwas gedacht, dass wir jetzt und hier leben. Er hat uns so, wie wir sind mit unseren Stärken und Schwächen geschaffen, weil er einen Spezialauftrag für uns hat. Wir sollen etwas tun, was nur wir können und sonst niemand!

Wenn er uns in und auswendig kennt ist es das vernünftigste, dass wir auch für ihn leben.

Wir können uns aber einer Sache oder einer Person nur 100% anvertrauen, wenn wir von ihr oder von ihm absolut überzeugt sind, wenn wir wissen, dass er für uns das Beste will.

Machen wir den Test: Gott hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, damit er uns Menschen 100% dient. Jesus hat dabei nichts anderes gemacht, als seinen Spezialauftrag ausgeführt, den Gott ihm gegeben hat. Gott hat ihn dazu auf die Welt gesandt, dass er für uns stirbt.

Durch seinen Tod hat er uns recht gemacht. Im Glauben dürfen wir das annehmen und werden seine Söhne und Töchter. Ja, noch mehr, wir werden eins mit Jesus Christus (Johannes 17).

Und diese Einheit hat Sprengkraft.

Wenn eine Samenzelle und eine Eizelle eins werden geschieht folgendes: die neue Zelle teilt sich.

Immer wieder geschieht Zellteilung und darauf entsteht ein Lebewesen.

Wenn wir eins mit Christus sind dann bleiben wir nicht für uns allein, wir werden für andere da sein und anderen Menschen dienen.

Jesus hat 100%ig Gottes sein Leben für Gott gelebt und dabei 100% für uns Menschen.

Sobald wir unser Leben ganz in Gottes Dienst stellen, stellt er uns in den Dienst für andere Menschen. Und wir können nun dienen, weil er uns gedient hat. Wir können für andere da sein, ohne aufgezehrt zu werden, weil seine Kraft in uns wirkt.

Und jetzt kommen wir zu unserem Leitvers.

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“

**Dienen.** In der griechischen Sprache steckt das Wort Diakonie dahinter. Wenn wir Diakonie hören, dann verbinden wir damit etwas Gutes. Anders war es damals in der griechischen Welt.

Diakoneo heißt durch den Staub gehen. Bundeswehrlere wissen, was das heißt, durch die Pampa zu robben. Für einen Griechen ist „Diakonie“ nicht ein unwürdiges Geschäft. Sie lebten nach dem Motto: „Wie könnte denn ein Mensch zufrieden sein, der irgendeinem dienen muss?“ Selbstverwirklichung war angesagt. Und wenn jemand einen Dienst antrat, dann nur deshalb, damit er sich selbst verwirklichen konnte.

Und Jesus dreht den Spieß um und sagt: Wer groß sein will, der soll Diener sein (Mk 10,43).

Und wie das geht, das hat er vorgemacht, als er durch den Dreck zog und das Kreuz auf sich nahm.

### **Einander**

Wer ist mein Nächster, dem ich diene?

Es hat länger gebraucht, bis ich gemerkt habe, meine Nächsten, das sind meine beiden Buben.

Wenn ich mit ihnen auf dem Boden liege und mir Zeit nehme für sie, dann ist das unter Umständen wichtiger, als Gottesdienste vorzubereiten.

Vielleicht liegt ein Arbeitskollege schon eine Woche krank im Krankenhaus. Es könnte wichtiger sein, dass ich ihn besuche, als mich mit dem Musikteam zu treffen.

Die Schwiegermutter kann nicht mehr. Sie braucht meine Hilfe zum Putzen. Könnte es sein, dass sie jetzt näher ist, als meine Mitarbeit beim Gemeindefest?

Manche glauben, sie können dem Nächsten nur dienen, wenn sie auch die Gabe dazu haben.

Glaubt ihr, der Samariter war Krankenpfleger von Beruf? Wohl nicht, sonst hätte er ihn selbst gesund gepflegt aber er hat ihn in die Herberge gebracht und das getan, was er konnte.

Der Priester hat vielleicht gedacht: ich habe die Gabe der Predigt. Aber was hilft einem Halbtoten eine gute Predigt. Also kann ich nicht helfen und gehe am Besten weiter.

### **Mit der Gabe die ihr empfangen habt**

Gaben sind wichtig. Und hier in der Gemeinde wird viel für die Entdeckung und Förderung der Gaben getan, z.B. im D.I.E.N.S.T-Seminar. Es ist gut, wenn wir unsere Gaben kennen, damit wir wissen, welchen Auftrag Gott für uns hat. Aber wir dürfen nie vergessen, dass diese Gaben Geschenke von ihm sind und nicht unser Besitz. Wir haben sie empfangen, um damit anderen Menschen zu dienen.

Wenn wir unser Leben ganz für Gott leben, dann leben wir es für die anderen.

Aber was ist dann mit uns? Wer sorgt für uns?

Jesus sagt: „Wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird's erhalten.“ (Lk 9,24).

Als Jesus seine Jünger fragte, ob sie Mangel gehabt haben, als er sie ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe ausgesandt hatte, sprachen sie: Nein, niemals!

Sie haben alles bekommen, was sie brauchten.

Als Jesus konsequent seinen Dienst an uns ausführte und starb hat Gott dafür gesorgt, dass er zu Ehren kommt. Er hat ihn vom Tod auferweckt und ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.

Er hat ihn zu seiner Rechten gesetzt (Vgl. Philipper 2,9-11).

Gott sorgt für unser persönliches Wohl.

Was soll dann unsere Sorge sein?

Suche nicht die Balance zwischen Dienst für Gott, Dienst für die anderen und Zeit für dich selbst zu halten. Es wird dir nicht gelingen.

Versuche die Balance zu halten, zwischen Stille mit und für Gott und Dienst für Gott. Es ist nötig bei Jesus zu sitzen, um von ihm bedient zu werden. Nur dann können wir rechte Diener sein, ohne uns zu verzehren, weil wir dann in der Kraft Gottes dienen.

Diene deinem Herrn 100%ig, dann bist du ganz bei deinem Nächsten mit den Gaben, die du empfangen hast. Und der Herr wird am Ende zu dir sagen: Recht so, du tüchtiger und treuer Diener.

Du bist über wenig treu gewesen. Ich will dich über viel setzen. Geh hinein zur Freude deines Herrn.

Amen

